



6. Januar 2018

## Just married

Grusswort von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich des Behördenfests Horgen-Hirzel

Geschätzte Hochzeitsgäste  
Liebe Braut- und Bräutigamseltern

Es kommt nicht jeden Tag vor, dass der Kanton zu einer Hochzeitsfeier zweier Gemeinden eingeladen wird. Einerseits, weil es eher selten zu solchen Hochzeiten kommt und zweitens, weil die Rolle des Kantons bei der Feier meist schon wieder vergessen ist.

Anders hier. Ich möchte Ihnen deshalb herzlich für die Einladung danken. Und Ihnen ebenso herzlich gratulieren. Ihnen als Einwohnerinnen und Einwohner, die schon vor längerer Zeit Ja gesagt haben zu diesem Zusammengehen, aber auch Ihnen als Behördenmitglieder und Verwaltungsangestellte der beiden Gemeinden, die sich für diese Hochzeit ziemlich ins Zeug gelegt haben.

Ja, diese Fusion brauchte zwischenzeitlich starke Nerven. Mit den Mitteln unseres Rechtsstaates haben einzelne Bürgerinnen und Bürger versucht, den demokratischen Entscheid in Frage zu stellen. Sie haben nicht recht erhalten. Das Bundesgericht hat noch vor der Weihnachtspause definitiv entschieden und die Gemeindebeschwerde abgelehnt. Und damit können wir heute sagen: Hirzel wird Horgen und Horgen wird Horgen mit Hirzel.

Diese Gemeindevermählung ist es tatsächlich wert, gefeiert zu werden. Und ich freue mich, auch so viele prominente Gesichter aus National- und Kantonsrat zu sehen.

Ja, diese Hochzeit ist wirklich ein Fest wert: Denn sie ist ein Zusammengehen zweier Geschiedener. Und eine solche Wiedervermählung ist ja wirklich selten genug. Von Gemeinde- und Kantonsrat Hans-Peter Brunner habe ich gelernt, dass sich Hirzel 1462 kurz vor dem Alten Zürichkrieg schon einmal Horgen angeschlossen hatte. Diese Gemeinschaft bestand bis 1773. Und so – ich schöpfe hier mein Wissen aus dem Votum, das Hans-Peter Brunner im dem Kantonsrat gehalten hat, als dieser der aktuellen Fusion zustimmte – und so war Hirzel schon mal während 311 Jahren Teil von Horgen. Viele Herausforderungen meisterten sie gemeinsam. Die schwierigste Zeit war wohl die schwere Pestepidemie, die 1564 innert drei Jahren die Hälfte der lokalen Bevölkerung dahinraffte.



Und da ein Unglück selten alleine kommt, kam es in jenen Jahren auch zu klimatischen Veränderungen: Das Klima kühlte ab – innert zehn Jahren kam es dreimal zu einer Seegrörni – die Ernten waren mickrig und die Hungersnot war gross. Es war die Zeit nach der Reformation, der grossen religiösen Verwerfungen und der grausamen Verfolgung der Täufer.

Da erscheinen doch die heutigen Herausforderungen geradezu bewältigbar: Pflegeheim, Hallenbad und was der Streitpunkte sonst noch sind. Und eine tolle Mitgift gewährt Horgen den neuen Gemeindemitgliedern ebenfalls. Der Gemeindesteuerfuss für die Hirzelerinnen und Hirzeler kann um fast die Hälfte reduziert werden.

Also alles in Minne. Und was mich besonders freut: In all den struben Zeiten kam es zwischen den Gemeinden und dem Kanton nie zu gegenseitigen Vorwürfen oder gar Schuldzuweisungen. Auch daran wollen wir uns künftig messen. Denn ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam besser vorankommen, als wenn sich Kanton und Gemeinden misstrauen.

Aus diesem Grund habe ich das Projekt Gemeinden 2030 gestartet. Mich interessiert seit Amtsantritt die Frage, wie sich die Gemeinden heute aufstellen müssen, damit sie auch 2030 noch in der Lage sind, die kommunalen Aufgaben in einer Qualität zu erfüllen, wie es die Einwohnerinnen und Einwohner erwarten. Ich habe zu diesem Zweck 17 Gemeinden angefragt, ob sie bei diesem Projekt mitmachen würden. Alle haben zugesagt, auch Horgen. Wir haben uns seither mit den entsprechenden Gemeindepräsidenten und -präsidentinnen sowie den Gemeindeschreiberinnen und -schreibern an drei runden Tischen und an einem Workshop getroffen. Ich kann sagen: Das Experiment funktioniert. Sehr rasch wurden die üblichen Denkmuster verlassen, und neue Gedanken und Ideen konnten Raum einnehmen. Es entstand innert sehr kurzer Zeit eine Vertrauensbasis, die es auch möglich machte, Dinge auszusprechen, die man sich sonst nicht getraut zu sagen.

Der Prozess geht weiter. An drei Hauptthemen wird bis im Herbst weitergearbeitet. Die Themen sind: Wie arbeiten wir in einer Gemeinde? Wie schaffen wir die Digitalisierung? Wie ist die Aufgabenteilung zwischen den Behörden und den Profis der Verwaltung? Wie gewinnen wir gute Leute und wie können wir sie halten? Das zweite Thema ist das Verhältnis zwischen den Gemeinden selber. Wo können und sollen Gemeinden besser zusammenarbeiten, um Kosten zu sparen, von bereits gemachten Erfahrungen zu profitieren oder auch um besser planen zu können. Und das dritte Thema behandelt das Verhältnis zwischen Gemeinden und Kanton. Was heisst Autonomie? Wo können und wollen wir unserer Gemeinde ein Gesicht geben? Wo übernehmen wir reine Vollzugsaufgaben? Im Herbst werden wir dann all die Themen am Gemeindeforum mit allen Gemeinden des Kantons vertiefen.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir mit dieser Plattform Gemeinden 2030 den Boden schaffen, um die Herausforderungen der Zukunft konstruktiv und in gegenseitigem Respekt anzupacken. Und ich bin zuversichtlich, dass wir damit einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass es auch 2030 noch funktionsfähige Gemeinden gibt.



So, nun genug geredet. Wir sind ja eigentlich zum Feiern da. Und selbstverständlich bin ich als eingeladener Gast nicht mit leeren Händen gekommen. Die Fusion ist geschafft: Die neue Gemeinde Horgen ist seit sechs Tagen Realität. Doch wir alle wissen, dass noch einige Herausforderungen anstehen – für die heutigen und auch für die künftigen Behördenmitglieder, die im Frühling gewählt werden.

Zur Stärkung habe ich deshalb für die noch stattfindenden Gemeinderatssitzungen und dann auch für die neuen Behördensitzungen ein paar nützliche Dinge mitgebracht:

- Taschentücher; wenn den einen oder die andere das Heimweh nach den besseren alten Zeiten überkommt.
- Einen Stressball; den kann man drücken, wenn etwas nicht funktioniert und einem alle auf den Geist gehen.
- Traubenzucker; wenn die Kraft auszugehen droht.
- Ein «Mikado»; um die Nerven weiterhin zu trainieren.
- Und dann noch viele kleine Glückskäfer; denn Glück hilft immer.

Alles Gute und herzliche Gratulation!